

# Theodor Meier-Strub : der Erbauer des ersten Telephonnetzes Olten 1850-1922

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **21 (1963)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659722>

## **Nutzungsbedingungen**

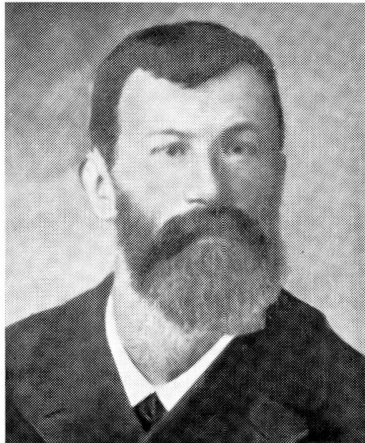
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Theodor Meier-Strub

der Erbauer des ersten Telephonnetzes Olten  
1850–1922

Von Adolf Merz

Theodor Meier wurde 1850 geboren, also in jenem Jahre, da in der jungen Eidgenossenschaft das neueste und schnellste Verkehrsmittel, der elektrische Telegraph, seinen Einzug hielt. Diese Neuerung scheint dem begabten und aufgeweckten Jüngling zu Gevatter gestanden zu haben, denn er trat 1866 beim Telegraphenbüro Olten, das im gleichen Jahre von der «Städtlipost» getrennt und als selbständiger Dienstzweig ins Gebäude des nachmaligen Restaurants «Central» bei der Alten Brücke umgesiedelt wurde, als Lehrling ein. Von 1867 bis 1870 erweiterte er seine Fachkenntnisse als Aspirant sowohl in Basel als in Luzern und kehrte 1870 wieder in seine Vaterstadt zurück. Er kam gerade bei Ausbruch des Deutsch-Französischen Krieges heim und mußte im Hübelischulhaus das Telegraphenbüro im Hauptquartier des Generals Herzog einrichten. Ende 1870 wurde er zum Telegraphisten gewählt. Als in den achtziger Jahren das Telephon auch in Olten eingerichtet wurde, wurde Theodor Meier mit dem Bau des ersten Telephonnetzes betraut. Mit 12 Abonnenten konnte am 26. Oktober 1887 die erste Telephonzentrale, ebenfalls untergebracht im nachmaligen «Central», eröffnet werden. Auf Ende 1887 wurde Theodor Meier zum Telegraphen- und Telephonchef ernannt, in welcher Eigenschaft er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1921 amtierte.

Theodor Meier war verheiratet mit Clara Strub von Trimbach, einer Schwester des Ingenieurs Emil Strub, des Erfinders des nach ihm benannten Zahnstangensystems für Bergbahnen\* und Direktor der Jungfraubahn 1897/98. Der harmonischen Ehe entsprossen eine Tochter und fünf Söhne, wovon der älteste und die Schwester sich zeitlebens in Tunis aufhielten, während der zweite, gleichfalls diplomierter Ingenieur, den Onkel Strub bei der Erbauung der Vesuv- und Niesenbahn assistierte.

Mit der Ausdehnung des Telephonnetzes im Gäu, Thal und Niederamt wuchs das Arbeitsgebiet des Telephonchefs außerordentlich. Theodor Meier war aber ein unermüdlicher Schaffer. Trotzdem ihm eine gewaltige Struma Atembeschwerden bereitete, war er rastlos an der Arbeit, merkwürdigerweise immer mit einer «Brissago» im Munde! Er kannte weder einen freien Sonntag, noch gar Ferien! Ohne Auto oder Velo, immer zu Fuß und per Bahn war er täglich unterwegs, um in den Gemeinden zwischen Olten und Herbetswil oder Olten und Aarau die ersten Telephonanschlüsse einzurichten. Man darf, ohne der Übertreibung bezichtigt zu werden, sagen, daß Theodor Meier im Telephonwesen unserer Gegend Pionierarbeit geleistet hat. Leider konnte er sich seines verdienten Ruhestandes nur kurze Zeit erfreuen; am 25. September 1922 starb er im Alter von 72 Jahren an einem Hirnschlag. Aufrichtige Trauer bezeugten alle seine früheren Mitarbeiter, war er doch ein gütiger, verständnisvoller Chef gewesen. Auch der Schreiber dieses Nachrufes, der 1915 unter ihm seine Lehrzeit antrat, bewahrt ihm ein liebevolles Andenken.

\* Anmerkung der Redaktion: s. Seite 62 des 14. Jahrganges 1956.